

## WANDMALEREI AUS DER BURG RUNKELSTEIN IN TIROL.

Die Burg Runkelstein, am Ausgange des Sarntales in Suedtirol, unweit Bozen, gelegen, ist eine mittelalterliche Gruendung und kam 1385 in den Besitz der Gebrueder Nikolaus und Franz Vintler,\*<sup>)</sup> die sie wiederherstellen, erweitern und in allen Theilen mit Malereien schmuecken liessen. Diese Malereien, wenngleich nicht lueckenlos erhalten, zum Theil ergaenzt, bilden heute das bedeutendste Denkmal profaner Wandmalerei, das uns aus dem Mittelalter ueberkommen ist. Ihr Inhalt ist dem ritterlichen Leben der Zeit und der Deutschen mittelalterlichen Heldendichtung entnommen, und waehrend in den kirchlichen Malereien jener Epoche, besonders seit dem Auftreten Hans Stockinger's (vgl. Tafel  und Text) der Einfluss der italienischen Malerei des Trecento in Tirol vorherrschend wird, tragen die Runkelsteiner Wandbilder in Auffassung, den Typen sowie in der Wahl der Stoffe ein deutsches volksthuemliches Gepraege.

Die Wandmalereien zerfallen, entsprechend den Bautheilen der Burg, in drei Hauptgruppen\*\*<sup>)</sup>:

1) Die der oestlichen Theile, unter denen die Ausmalung der Kapelle mit Vorgaengen aus der Legende der heiligen Katharina, die Malerei eines Saales ueber dieser Kapelle und des jetzt ganz umgebauten Raumes an der Suedostecke mit Darstellungen aus dem Nithart'schen Gedicht „Das Veilchen“ hervorzuheben sind.

2) Die Malereien des noerdlichen Arkadenbaues. Diese auch fuer die Deutsche Dichtung wichtigen Malereien enthalten — in dem nordwestlichen Gemach zu ebener Erde — Dar-

stellungen aus der Wigalois-Dichtung,\*\*<sup>)</sup> in den beiden oberen Raeumen Illustrationen zu Tristan und Isolde und einen Cyclus von Bildern nach dem Pleierschen Gedicht, „Garel vom bluehenden Thal.“ Dieser letztgenannte Cyclus giebt zum ersten Male Aufschluss ueber eine ihrem Inhalte nach bisher nicht naeher bekannte Dichtung.

Die Bilder der Wigalois- und Tristan-Dichtung sind nicht farbig sondern nur in gruen (terra verde) mit schwarzen Umrissen und in weiss aufgesetzten Lichtern ausgefuehrt.

In der Halle im Obergeschoss dieses noerdlichen Fluegels ist eine Folge von Dreigruppen, sog. Triaden, beruehmter Helden, Koenige und Ritter, bekannter Liebespaare, Riesen und starker Frauen gemalt.

3) Die dritte Gruppe bilden die Malereien des Bautheils an der Westseite, zur Linken des Burgthores. Der suedliche Raum dieses Baues enthaelt das sog. Badezimmer mit einem Fries von bekleideten und nackten Figuren, unter diesen aeusserst lebensvoll gezeichneten Acten. Der noerdliche Raum im obersten Stockwerk zeigt Bilder ritterlicher und gesellschaftlicher Vergnuegungen, die auch fuer die Sitten- und Costuemkunde bemerkenswerth sind<sup>†)</sup>.

Es sind: An der West- und Nordwand zum Theil schon stark zerstoerte Jagdbilder, an der Ostwand, zwischen den Fenstern, eine Gruppe Maenner und Frauen beim Fischfang. Am besten erhalten sind die Bilder an der inneren Mittelwand des Gebaeudes, links von der Thuer zum Nachbarraum: das Ballspiel, rechts der auf Tafel  abgebildete Reigentanz. Ein Ornamentfries mit Wappen scheidet

\*<sup>)</sup> J. Ladurner „Schloss Runkelstein“ Archiv f. Gesch. und Alterthumskunde Tirols. I. S. 292. ff.

\*\*<sup>)</sup> Fresken-Cyclus des Schlosses Runkelstein bei Bozen von Ignaz Selos und Ignaz Zingerle.

\*\*\*<sup>)</sup> Mthlg. d. Centr.-Com. N. F. XVIII (1892) S. 54 und N. F. XX (1894) S. 1, von Ernst Grafen von Waldstein.

†) A. a. O. N. F. XX (1894) S. 1 und 144 mit farbigen Abbildungen des Fischfangs und Turnierbildes.

beide Bilder von einem dritten, leider stark beschadigten Wandbilde oberhalb der Thuer, der Darstellung eines Turniers.

Das Tanzbild zeigt junge Maenner und Frauen, gefuehrt von einer Jungfrau mit der Krone auf dem Kopfe, die sich an den Haenden fassend, einen Reigen bilden. Zwei Musikanten spielen zum Tanze auf. Schlanke schematisch gebildete Baeume fuellen die Zwischenraeume der Figuren. Den Hintergrund bildet ein hellblauer, tapetenartig gemusterter Ton. Die Haltung und Bewegung der Figuren hat bisweilen etwas geziertes und ist nicht frei von Verzeichnungen. Gleichwohl erfreut das Bild durch die Wiedergabe wirklichen Lebens.

Die Maenner tragen enganliegende Beinkleider, welche die Formen ueberschlank erscheinen lassen, kurze Roecke mit weiten Aermeln und Schultermaentel; in einigen Faellen kommt mi-partie Faerbung der Gewaender vor. Die Frauen haben lange, meist gemusterte Kleider, mit theils offenem und weitem Halsausschnitt, theils hohen Kragen. Es wiederholen sich uebrigens auf den anderen Bildern des Raumes einzelne Erscheinungen, wie die gekroente Jungfrau im hellblauen Gewande, die Barets sowie die eigenthuemliche Kopfbedeckung der Frau im rothen Kleide aus der letzten Gruppe der Tanzenden. Uebereinstimmend finden sich ferner bei den Maennern der spitze Kinnbart, bei den Frauen das blonde frei herabwallende oder in langen Zoepfen geflochtene Haar. Der deutsche Typus ist namentlich bei den Frauen unverkennbar. Lebenslust gepaart mit Sittsamkeit, keine ausgelassene Lustigkeit sind es, die dem Tanzbilde wie seinem minder gut erhaltenen Gegenstuecke, dem Ballspiele, die Stimmung verleihen. Hier stehen auf baumbewachsener Wiese zwei Gruppen von Maennern und Frauen — unter diesen z. Th. dieselben Figuren wie auf dem Tanzbilde — einander gegenueber, Baelle zuwerfend und auffangend. Ein weissgekleideter Juengling in der Mitte bildet mit seinem Mantel eine Tasche, wohl in der Absicht, die ver-

spielten Baelle zu sammeln; zur Linken tritt eine dritte Gruppe, ein Cavalier und zwei Damen, gefolgt von einem Diener, heran. Statt des blauen Hintergrundes des Tanzbildes findet sich auf diesem Bilde rother und auf dem Turnierbilde gruener gemusterter Hintergrund.

Der Ornamentfries mit seinen Wappen, Drei- und Vierpaessen zwischen dem akanthusartigen Blattwerk erinnert an die breiten Ornamentborden in der Kirche zu Terlan (Tafel ) und ist wie diese ein italienisches Motiv. — Was die Ausfuehrung anlangt, so sind die Wandbilder keine Frescomalereien sondern Bemalung des trockenen Bewurfs; sie sind ferner streng als Flaechenmalereien gehalten, ohne Absicht auf plastische Wirkung durch Schatten und Halbtöne, im wesentlichen farbige Ausfuellung der Umrisse und Innenzeichnung durch breite kraeftige Pinselstriche. Hinsichtlich der Zeitstellung schliesslich ist hervorzuheben, dass die Vintler, obwohl sie 1385 die Burg erworben hatten, doch erst seit 1391 in den Lehenbesitz derselben eintraten. 1414 ging Runkelstein an die Erben der Vintler, die Schrofensteiner und 1463 in landesherrlichen Besitz ueber. Vor 1414 muessen, da sie grossentheils das Vintlersche Wappen tragen, die Wandmalereien ausgefuehrt worden sein. Wie sehr sie auch in der Folgezeit geschaetzt wurden, bezeugt die Fuersorge Kaiser Maximilians, der 1504 ihre Wiederherstellung\*) durch den Maler Friedrich Lebenbacher anordnete. Eine abermalige Wiederherstellung, von der uebrigens die Wandbilder im Westbau nicht betroffen zu sein scheinen, fand, nachdem die Burg 1520 durch Brand gelitten hatte und wieder in baulichen Stand versetzt worden war, in der zweiten Haelfte des 16. Jahrhunderts statt. Runkelstein war mittlerweile von dem Grafen von Lichtenstein erworben worden, kam aber 1754 an die Krone zurueck. Neuerdings ist die Burg auf Befehl Kaiser Franz Josephs wiederhergestellt und der Stadt Bozen durch Schenkung vom 24. September 1893 uebereignet worden.

\*) Das Schloss Runkelstein mit dem gemel lassen zu erneuen von wegen der guten alten istory.